



Main-Kinzig-Kreis
Eigenbetrieb Abfallwirtschaft

Kontakt:

Eigenbetrieb Abfallwirtschaft
Postfach 13 40
63553 Gelnhausen
Tel: 0 60 51 / 88 98 – 0
info@abfallwirtschaft-mkk.de

Weitere Informationen über Abfallentsorgung und Altlastensanierung erhalten Sie bei:

Abfallberatung	Hr. Hahn	Tel: 0 60 51 / 88 98 – 2 15
Altlastensanierung	Fr. Krick	Tel: 0 60 51 / 88 98 – 2 06

Apr. 14 Hn

Sanierung der Altdeponie „Auf der Stein“ in Neuberg

Das Gelände der Deponie „Auf der Stein“ war ursprünglich eine landwirtschaftliche Nutzfläche. Anfang der siebziger Jahre wurde die darunter liegende Basalkuppe bis in eine Tiefe von rund 25 m abgebaut, um Basalt für den Bau der A 45 zu gewinnen. Der aufgelassene Steinbruch wurde anschließend durch Planfeststellungsbeschluss als Deponiefläche genehmigt. Von 1977 bis 1980 wurden rund 650.000 t Hausmüll auf einer Fläche von 6,5 ha abgelagert.

Nach Abschluss der Deponierung begann 1981 die Rekultivierung, der Deponiebereich wurde mit Erdaushub abgedeckt und mit Bäumen bepflanzt. Geplant war außerdem, ein Freizeitgelände mit Waldlehrpfad, Aussichtsturm und Grillplatz zu errichten.



Deponie Neuberg auf der Stein: Naturräumliche Eingliederung

Von dieser Planung musste man Abstand nehmen, als durch Bodenuntersuchungen eine Grundwasserbelastung durch von der Deponie ausgehende Schadstoffe festgestellt wurde.

Untersuchungsergebnisse zeigten, dass von dem Gelände eine Schadstofffahne in nordwestlicher Richtung ausging. Ein 1994 durchgeführter Gasabsaugversuch wies zudem nach, dass im Untergrund beträchtliche Mengen Deponiegas entstehen, die durch die 1985/1986 installierte Gasfassung mit Hochtemperatur-Fackel nicht mehr bewältigt werden konnten. Per Bescheid des Regierungspräsidiums Darmstadt vom 2. April 1992 wurde die ehemalige Deponie „Auf der Stein“ als Altlast festgestellt.

Die Sanierungsplanung verzögerte sich durch Einsprüche und den Konkurs des zunächst beauftragten Planungsbüros, so dass erst nach einer umfangreichen Neuplanung im Februar 2000 mit der Bauausführung begonnen wurde. Die Chance, bei der Neuplanung zugleich den Einsatz alternativer Dichtungsmaterialien zu prüfen, hat der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft genutzt.

Erstmals in Hessen wurde Gießereialtsand als Dichtungsmaterial eingesetzt. Durch die Verwendung dieses Recyclingproduktes konnten in erheblichem Umfang Kosten eingespart werden. Zugleich wurde der Landschaftsverbrauch vermieden, der zwangsläufig mit dem Abbau der sonst für die Dichtung erforderlichen Tongesteine verbunden ist. Die Eignung des Materials wurde nach eingehenden Untersuchungen von der Genehmigungsbehörde festgestellt.

Sanierungsumfang:

- Die Aufbringung eines **Oberflächenabdichtungssystems** mit **Kombinationsdichtung** auf der gesamten Deponiefläche, bestehend aus einer 50 cm starken mineralischen Dichtungsschicht und darüber einer gas- und wasserdicht verschweißten Kunststoffdichtung aus hochdichtem Polyethylen von 2,5 mm Stärke.
- Die Aufbringung einer ca. 1,5 Meter mächtigen Schicht aus Rekultivierungsboden auf die Oberflächenabdichtung.
- Die Errichtung eines Drainagesystems zur Ableitung des Niederschlagswassers, Fassung des gesammelten Wassers in einem Regenrückhaltebecken und dosierte Einleitung über einen unterirdischen Kanal in den Rübschischbach.
- Die Errichtung einer Grundwassersanierungsanlage aus zwei Aktivkohle-Wasserfiltern. Wegen der deutlich gesunkenen Schadstoffwerte konnte die Aufsichtsbehörde bereits 2008 die Einstellung der Grundwassersanierung anordnen.
- Die Neuinstallation eines **aktiven Entgasungssystems** mit intelligenter Unterdruckabsaugung, zentraler Gasmischstation und einer neuen größeren **Hochtemperatur-Fackel** zur schadlosen Entsorgung des Deponiegases.
- Die Einbindung in die umgebende offene Landschaft durch ein neues **Rekultivierungskonzept**. Statt einer kompletten Wiederaufforstung der Fläche, wurden nur die Randbereiche zum angrenzenden Gemeindewald mit Buschwerk bepflanzt. Der überwiegende Teil des ehemaligen Deponiegebietes wurde als Wildkräuterwiese angesät und wird der natürlichen Sukzession überlassen. Mehrere Totholzinseln und Steinhäufen schaffen Lebensraum für die bedrohte Kleinfafauna.